

Seitdem das europäische Volk versucht hat, alle Völker der Erde in ihre Konzeption der Menschheit miteinzuschliessen, haben sie sich über die körperlichen Unterschiede zwischen ihnen und denjenigen, die sie auf anderen Kontinenten aufgefunden haben, geärgert.

Hannah Arendt

ADIEU À L'AFRIQUE

EIN FILM VON PIERRE-ALAIN MEIER

Réalisation PIERRE-ALAIN MEIER avec la collaboration de OUMAR NDIAYE Ecriture et enquête JAMAL BELMAHI, PIERRE-ALAIN MEIER Image SÉVERINE BARDE Son ERIC GHERSINU Montage MYRIAM RACHMUTH Musique ISMAËL LO, WASIS DIOP Montage-son ELEONORA POLATO Mixage DENIS SÉCHAUD Etalonnage CHRISTOPH WALTHER Titres ILARIA ALBISETTI Sous-titres NINA KAELIN, ARON NICK Une Production PRINCE FILM (SUISSE), ALLIANCE MÉDIAS INTERNATIONAL (SÉNÉGAL) Avec la participation de CINÉFORUM et le soutien de LA LOTERIE ROMANDE, RTS RADIO TÉLÉVISION SUISSE - UNITÉ DES FILMS DOCUMENTAIRES, IRÈNE CHALLAND, FONDS SUCCÈS CINÉMA ET SUCCÈS PASSAGE ANTENNE Distribution OUTSIDE THE BOX, THIERRY SPICHER

EIN PERSÖNLICHER FILM

Mein letzter Film *Adieu à l'Afrique* kommt ab dem 10. Mai in die Deutschweizer Kinos.

Schon immer habe ich den schwarzen Kontinent geliebt und er fasziniert mich mein ganzes Leben. Im Februar 1988 während den Vorbereitungen und den Dreharbeiten von Idrissa Ouedraogos Film *Yaaba*, war ich zum ersten Mal in Burkina Faso. Ein paar Monate später kehrte ich nach Afrika zu den Dreharbeiten von *Hyènes* von Djibril Diop Mambéty im Senegal zurück.

Hyènes war ein riesiger Einschnitt in meinem Leben, der mich massgeblich geprägt hat, sowohl als Filmemacher, wie auch als Mensch. Adaptiert von Friedrich Dürrenmatts *Der Besuch der Alten Dame* ist *Hyènes* ein unglaublicher, von den Göttern gesegneter Film. *Hyènes* wurde schließlich 1992 nach Cannes in den Internationalen Wettbewerb eingeladen. Eine restaurierte Fassung des Films wird während der Kinoauswertung von *Adieu à l'Afrique* in den Schweizer Kinos zu sehen sein.

Nach *Hyènes* hörte ich nie mehr auf nach Afrika zurückzukehren, um andere Filme zu produzieren, oder um Freunde und Mitstreiter die ich kennengelernt habe, wiederzusehen und einen Moment ihres oft sehr bedürftigen Lebens zu teilen.

Mit Monika meiner Partnerin adoptierten wir 2005 zwei Buben in Afrika, Dawit und Noah, und später ein Mädchen, Chaya, in Indien. Sie sind heute 13, 14 und 18 Jahre alt. Im Film spreche ich auch von ihnen. Ich habe sie im Heim in Addis Abeba gefilmt und auch während unseren Familienferien im Senegal 2009. Ich frage mich in *Adieu à l'Afrique*, warum ich mich entschieden habe, schwarze Kinder zu adoptieren, obwohl ich doch seit langem weiß, dass es in unserem Land nicht einfach ist schwarz zu sein. Ich habe jedoch den Eindruck, dass sich die Dinge nach und nach etwas verbessern, oder kann es sein, dass ich im Laufe der Jahre nur etwas kurzsichtiger geworden bin?

In den Jahren nach den Dreharbeiten von *Hyènes* haben zehntausende Senegalesische Migranten, von Spanien umworben, mit Pirogen in die Kanarischen Inseln übersetzt. Ich habe einige gefunden, auch Schlepper, die wieder zurückgekommen sind. Es wurde mir klar, dass im Gegensatz zu dem was wir hier in Europa hören, nicht ganz Afrika nach Europa kommen will. Im Gegenteil, nur wenige, vielleicht ein Tausendstel der Bevölkerung, meist junge Männer, die denken dass das Gras anderswo grüner ist, wollen immer noch weg. Die Strapazen beim durchqueren der Wüste, die Gefängnisse in Libyen und schließlich die Überquerung des Mittelmeers sind furchtbar und erfordern unser ganzes Verständnis und unsere Menschlichkeit. Aber wie gesagt, ich bin nicht der Meinung, dass ganz Afrika nach Europa kommen möchte.

Die Geschichte, der Rote Faden meines Films, bildet eine sorgfältige Recherche über Alice B., eine weisse, 30-jährige Italienerin, deren Körper 2009 an einem Strand im Norden von Senegal inmitten der Leichen von einem Dutzend schwarzer Migranten gefunden wurde. Ich befragte Leute die sie gekannt haben, um zu verstehen weshalb eine weisse Frau, wie Tausende von schwarzen Migranten in eine Piroge gestiegen ist, um das Mittelmeer in Richtung Europa zu überqueren. Wer war diese Frau, bei der ich gewisse Ähnlichkeiten mit mir selber entdeckte, was suchte sie, was war ihr Plan, ihre Bestimmung?

Nun hoffe ich natürlich, dass ich Ihr Interesse wecken konnte, um meinen sehr persönlichen Film, mit mir zu teilen und ich würde mich sehr freuen mit denjenigen, die Lust haben Ideen und Meinungen über Afrika auszutauschen, über Migration, Rassismus, Adoption, und der Notwendigkeit einen solchen Film zu machen, zu sprechen ...

Bis bald, so hoffe ich, mit herzlichen Grüßen



PIERRE-ALAIN MEIER

Ich bin in Delémont geboren und habe nach der Uni in Neuenburg in Brüssel Film studiert. Zurück in der Schweiz, habe ich einige Dokumentar- und Kurzfilme gedreht. Wie viele junge Autoren habe ich nicht verstanden, weshalb interessante Projekte, angefangen bei den eigenen, sich nicht umsetzen ließen, während andere, welche ich eher uninteressant fand, finanziert und umgesetzt werden konnten.

Um das zu verstehen habe ich mich entschlossen den französischen Jura zu verlassen und Produzent zu werden, mich mit der Welt zu konfrontieren, rauszugehen und zu schauen was anderswo passiert. Während 30 Jahren bin ich von einem Kontinent zum anderen gereist, von einem Filmgenre zum anderen gewechselt. Ich habe sehr schnell gemerkt, dass für mich im Grunde genommen produzieren und realisieren zwei Seiten desselben Berufs sind.

Als ich 2005 mit meiner Partnerin beschloss, unsere drei Kinder in Äthiopien und Indien zu adoptieren, wollte ich in den Jura zurückkehren. Meine Wurzeln findend, kam die Vorstellung, die Umrisse einer Geschichte auf, die zwischen Senegal und Mauretanien stattfinden sollte. Daraus wurde *Adieu à l'Afrique*.

Einige wichtige Filme meines Parcours :

Ikaria BP 1447, mein erster Dokumentarfilm, 1987 in Griechenland, Grand-Prix von Festival von Strassburg.

Yaaba von Idrissa Ouedraogo, 1988 in Burkina Faso, mein erster Film in Afrika produziert, wurde erfolgreich bei der Eröffnung der Director's Fortnight, Cannes 1989, präsentiert.

Hyènes von Djibril Diop Mambéty, wurde 1990 und 1991 in Senegal gedreht. Wettbewerb in Cannes im Jahr 1992.

Das Reisfeld von Rithy Panh, 1993 in Kambodscha gedreht. Wettbewerb in Cannes 1994.

Les hommes du port von Alain Tanner, gedreht in Genua. Cinéma du Réel in Paris 1996.

Thelma, in Italien und Kreta gedreht. Preis der Stadt Zürich im Jahr 2001.

Memoria del Saqueo und *La dignidad de los nadies*, von Fernando Solanas, gedreht in Argentinien. Goldener Bär in Berlin 2004.

More than Honey von Markus Imhoof. Der größte Erfolg in der Geschichte des Schweizer Dokumentarfilms. Schweizer, deutscher und österreichischer Filmpreis. Oscar-Kandidat im Jahr 2013.

Eldorado von Markus Imhoof. Berlinale 2018.



SYNOPSIS

Im Jahr 2009 wird der Körper von Alice B. an einem afrikanischen Strand angespült. Neben dem Körper der weissen, 30-jährigen, europäischen Frau liegen die von einem Dutzend schwarzen Migranten. Acht Jahre nach dieser Tragödie reist Pierre-Alain Meier nach Senegal in der Hoffnung, die Geschichte hinter diesem Schiffbruch zu verstehen.

Als er so alt wie Alice war wanderte er auf den Strassen von Dakar, um die Produktion des Filmes Hyänen zu planen. Wie sie, war er ein Weisser in Afrika. Vielleicht, hatte er wie sie gehofft, dass er sich mit seinen afrikanischen Freunden und Mitarbeitern ein bisschen mehr vermischen und nicht so unverwechselbar fremd sein könnte.

Auf der Spurensuche von Alice, setzt der Filmemacher seine eigene Geschichte in den Fokus und gewährt uns mit Demut und Zärtlichkeit Zugang zu seinen intimsten Landschaften.

Adieu à l'Afrique erzählt die Geschichte einer endgültigen Reise und nimmt sich vor die komplexen Beziehungen zwischen Europa und dem französischsprachigen Afrika, zu erforschen.

**Weshalb ist der liebe Gott in Afrika weiss ? Das ist ein Mysterium
welches man nie erklärt.**

Charles Trenet, le Noël des enfants noirs.

HYENES

Unter den diversen Filmen, die von Pierre-Alain Meier produziert wurden und das zeitgenössische Kino mitgeprägt haben ist *Hyènes* von Djibril Diop Mambéty ein absoluter Filmklassiker, der in einer neu restaurierten Fassung der Adaptation «Der Besuch der alten Dame» von Friedrich Dürrenmatt wieder zugänglich ist. Parallel zur Auswertung von *Adieu à l'Afrique* (Pierre-Alain Meier, Regie) wird auch dieses Meisterwerk der 7.Kunst neu oder wieder in den Kinos zu entdecken sein.

Elefanten ziehen durch die Wüste. Die Einwohnerinnen und Einwohner des kleinen afrikanischen Dorfes Colobane leben in Armut. Eines Tages kehrt Linguère Ramatou, eine Frau mit einer goldenen Fussprothese, an den Ort ihrer Herkunft zurück, «reich wie die Weltbank». Der Händler des Ortes hat sie einst geschwängert und seine Vaterschaft verleugnet; jetzt will sie Rache nehmen, sich «Gerechtigkeit kaufen»: 100 Milliarden bietet sie den Einwohnerinnen und Einwohnern, um den Händler zu töten. Die weigern sich zuerst – «Wir sind Afrikaner, aber die Dürre hat uns zu keinen Wilden gemacht!» –, erliegen aber nach und nach den Verlockungen des Komforts. Ramatou, grossartiger zweiter Teil von Mambéty's unvollendeter Langfilmtrilogie zu den fatalen Folgen von «Macht und Wahnsinn» präsentiert sich als irritierendes ästhetisches Hybrid, als Parabel über Kolonialismus und Konsumismus, deren tückische Ironien sich einfacher Deutung widersetzen. Am Ende, nach vollzogener Tat kommen Bulldozer und machen Colobane dem Erdboden gleich. Die Elefanten ziehen weiter. (Trigon)

Prince Film
Pierre-Alain Meier
meier@princefilm.ch

Outside the Box
info@outside-thebox.ch
www.outside-thebox.ch

